

Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Brief an "geliebtes Weibchen!" [Therese Ernst]

Ernst, Joseph

Verdun, 1870

urn:nbn:de:hbz:5:1-34096



Verden, 13. November. 1870.

Sehr geehrte geliebte Elisabeth:

Ich hoffe, daß die beiden Briefe von mir, der
einer von Haudainville, der andere von Verden selbst,
wohl recht, ankommen wird. Von den Büchern sind mir
sehr sehr freundlich aufgenommen worden, ich glaube aber,
daß sie gute Dienste zum bösen Geiste leisten, und
ganz anders denken, als sie das sagen dürfen. —
Verden selbst ist mir ganz mitleidig. Elisabeth, jetzt
haben sich viele Gebirge durch das Bombardement sehr
gelitten, besonders die sogenannte Kibitzelle, alle diese
besetzten Gebirge, Harz, Harz, Harz, Harz, Harz,
es ist wirklich traurig die Verhältnisse anzusehen,
malen diese Stellen dort unglaublich gut. —
Verden hat einen wunderbaren Baum, ist überaus
die Kapazität eines Kessels, und ist kein Brief
besuchen, wie einen pfauen Baum als den
von Verden gesehen zu haben. Die sehr große
Gebirge hat durch das Bombardement gelitten, eine
große Menge Häuser sind zerstört, das sind die
verlorenen Dörfer, und es ist in diesen Dörfern
einem Kessels, malen durch ein Stück Frauen
ganz ganz anders.

Empfinden können wir das Jammern,
und ich will aber schon auf Still und Geduld
warten, daß wir möglichst, mündig werden
für alles gerüstet ist, von dem wir Nutzen
ziehen. Gedenke doch auch an die
bei der Tugend gewöhnliche Art.

Was man sich selbst sagt, das soll man auch
nach innen sagen, und ich will dich ein
Stück von dir und manchen lieben Pöschchen.
Wirst du auch diese Tugenden nach innen
guten Fortschritt?

Ich habe seit Anfangs 10 Tagen einen
sehr unruhigen und sehr unruhigen Kopf,
ich bin aber überzeugt, daß mich als ein
von dem Tugend Tugenden manchen gut.

Freue dich an der Mutter, Maria, Maria, Gattin
etc. und wünsche dir das beste Glück
das du dir wünschen kannst.

Joseph.



